

Gegen den linken Mainstream



Alternative Liste will den Sitz von Stadtrat Wolff sichern und die Präsenz im Gemeinderat erhöhen. (Bild: KEYSTONE/Steffen Schmid)

ak. Die Alternative Liste (AL) will bei den Wahlen im kommenden Jahr den Zürcher Stadtratssitz von Richard Wolff verteidigen und die Sitzzahl im Gemeinderat erhöhen. Heute reicht es mit fünf Sitzen gerade zur Fraktion. Die AL kandidiert ausserdem in Winterthur, Dietikon und Bülach.

Verjüngung als Ziel

An einer Pressekonferenz haben Stadtzürcher AL-Vertreter ihre Partei als eigenständig politisierende Gruppierung bezeichnet, die sich zum Teil gegen den linken Mainstream stelle und eigene Akzente setze. Die AL kandidiert in allen neun städtischen Wahlkreisen. Weil sie sich die Verjüngung ihrer Parlamentsabordnung auf die Fahne geschrieben hat, kandidieren in den aussichtsreichen Kreisen jüngere Frauen auf den Spitzenplätzen. Es treten 59 Frauen und 63 Männer an. Ihr Durchschnittsalter beträgt 45 Jahre. Zentrales politisches Thema der AL ist seit einiger Zeit die Wohnbaupolitik und der Einsatz für günstige Wohnungen. Viele Forderungen in diesem Bereich, die heute breit verankert seien, habe die AL zuerst aufgebracht, sagte der langjährige Gemeinderat Niklaus Scherr. Die AL belässt es nicht bei der Forderung nach mehr genossenschaftlichem Wohnen. Sie will die Genossenschaften auch dazu verpflichten, keine zu grossen und damit teuren Wohnungen zu bauen. Ausserdem soll der Anteil subventionierter Wohnungen wieder gesteigert werden.

Kritisch gegenüber der Polizei

Fraktionschef Alecs Recher, der als einziger der Bisherigen nicht mehr kandidiert, erwähnte in seinem Legislaturrückblick als Höhepunkt die Wahl Richard Wolffs zum Stadtrat. Diese sei natürlich zum einen das Resultat der richtigen Kandidatenauswahl gewesen, zum andern aber auch der Lohn für die langjährige beständige Arbeit der AL. Gerade in der Finanzpolitik habe sich die Partei als eigenständige Kraft etabliert, die sich auch einmal gegen linke Prestigeprojekte stelle. Als Beispiele nannte Recher den Sechseläutenplatz und die Kunsthauserweiterung. Dagegen soll aus Sicht der AL der Schulhausbau forciert werden, und der Kampf für Grundrechte bleibt ebenfalls weiterhin auf der Traktandenliste.

«Keine Hinterbänkler»

Auch wenn einer der ihren nun Polizeivorsteher ist, will die AL die Polizeigewalt weiter im Auge behalten – und freut sich darüber, dass die Wegweisungspraxis der Stadtpolizei überprüft und der Betrieb des sogenannten «Hotels Suff», der zentralen Ausnüchterungsstelle, wieder eingeschränkt wird. Die AL habe eine spezielle Fraktion, sagte Recher, klein, mit starken Köpfen – und ganz ohne Hinterbänkler.